

## Beobachtungen über die

## Sphingiden Niederösterreichs.

Vorarbeiten zu einer Monographie

von Alois B a r g e r .

E i n l e i t u n g .

Unsere engere Heimat Nieder-Oesterreich ist infolge ihrer günstigen Lage und Beschaffenheit besonders geeignet, das Vorkommen vieler europaeischer Schwärmerarten zu ermöglichen. In klimatischer Hinsicht sowohl, als auch in Bezug auf die orohydrographischen, geologischen und botanischen Verhältnisse und besonders wegen seiner Lage an der Grenze von zwei bezw. drei Floren- und Faunenbezirken, ist gerade unser kleines Ländchen Verhältnismässig eine ergiebige Fundgrube für entomologische Feinschnecker. Und welcher Insektensammler wäre nicht begeistert durch die Gruppe der Sphingiden, in der jede einzelne Art auffallend durch ihren schönen, schlanken aber kräftigen Körperbau und durch manigfaltige Pracht in Zeichnung und Farbe ausgezeichnet ist. Sogar erfahrene und tüchtige Sammler sind insolange nicht völlig beruhigt, als ihnen eine oder die andere Art aus dieser Gruppe fehlt.

Das Sammeln der in Niederösterreich vorkommenden Schwärmer ist im Allgemeinen nicht schwer, besonders das Aufsuchen der Raupen ist je nach der Art meist ergiebig. Der Falterfang ist wohl weniger befriedigend, da die Tiere infolge ihres raschen Fluges selten unverletzt sind. Man findet die Raupen tagsüber sowie bei Nacht auf ihren Futterpflanzen wobei besonders die Methode des Abklopfens gute Resultate liefert. Die Falter selbst sind bei Tage nach ihrer Art - auf Baumstämmen, Telegrafentangen, hinter Hecken an Mauern und Planken und am Boden im Gras zu finden.

Des Nachts trifft man sie während der Eiablage auf den Futterpflanzen der betreffenden Art sowie während der Zeit des Schwärmens auf Blumen, wobei besonders einzelne Lichtpunkte äusserst anziehend auf die Tiere wirken. - Je nach der Art treten ein oder zwei Generationen von Faltern in einem Jahre auf. - Die Ueberwinterung findet nur im Puppenstadium statt. - Falter sind im Allgemeinen von Anfang Mai bis Oktober, Raupen von Anfang Juni bis zum Herbst, manchmal sogar noch Anfang November zu finden. -

Die Gruppe der Sphingiden stellt zur n. ö. Lepidopteren-Fauna 21 Arten, wobei drei sog. Durchzügler mitinbegriffen sind. -

---

Um Wiederholungen zu vermeiden, lasse ich im Nachstehenden, bevor ich in die Abhandlung über einzelne Arten eingehe, einige Mitteilungen für praktische Sammler über Eizuchten bei Sphingiden folgen, die ich bei allen Arten immer mit gutem Erfolg verwendet habe.

Ich gebe die Eier - natürlich nach Arten getrennt - in kleine, etwa 1/4 Liter fassende Gläser. Sind die Räupchen geschlüpft, setze ich einige Blätter oder kleine Zweige der jeweiligen Futterpflanze vor. Nach der ersten Häutung sowie nach jeder folgenden kommen sie in verhältnismässige Gläser, die aber niemals zu dicht bevölkert sein dürfen und ich verabreiche nun nie mehr Futter, als tags- oder nachtsüber aufgezehrt wird. Denn die Gläser mit Futter vollgepfropft, laufen durch die manigfachen Verdunstungsprodukte der pflanzlichen und tierischen Körper an ihren Innenwänden und zwar oft derart an, dass sich im weiteren Verlaufe am Boden der Gläser eine förmliche Jauche ansammelt, in der dann die Raupen herumwaten und sich nicht nur beschmutzen, sondern auch in ihrer gesunden Weiterentwicklung gehemmt werden, wozu überdies noch beiträgt dass durch die Ueberfülle an Pflanzen der Luftzutritt erschwert und die freie Bewegung der Tiere gewaltig eingeengt wird. - Trotz alledem ist jedoch, was ich hier ausdrücklich bemerken möchte, das Heranziehen der Raupen in Gläsern die einfachste und erfolgreichste Methode, da die Reinigung dieser Behälter leicht und gründlich erfolgen kann und auch das Futter innerhalb derselben immer frisch erhalten bleibt. - Beabsichtigt man aber, eine grössere Anzahl zu ziehen und hat weder den nötigen Raum noch die Lust, mit Gläsern zu manipulieren, dann natürlich sind grössere Zuchtkästen nicht zu vermeiden. Sobald nun die Raupen kein Futter mehr annehmen, sich verfärben und zu laufen beginnen, also die Zeit ihrer Verpuppung herannahen fühlen, versetze ich solche Arten, die "schmierer" in

kleine Kistchen mit lockerer Ackererde, wo sie in ca 12 bis 24 Stunden verschwinden. Von den Arten, die an der Oberfläche spinnen, gebe ich jede einzelne Raupe in kleine aus steifen starken Zeichenpapier verfertigte Düten und berge sie in einer gutschliessenden Schachtel. Wurde eine Raupe zu früh eingedütet, erweicht sie durch einen absonderten Saft das Papier, durchlöchert es mit ihren Kiefern und geht durch. Kurz nachher aber neuerdings in eine frische Düte verpackt, verspinnt sie dieselbe oben und unten und verwandelt sich in ihrer unfreiwilligen Schutzhülle zu einer tadellosen Puppe. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass jede Raupe und später die Puppe ungestört ihren Platz behält und von Schmutz oder anderen unerwünschten Zeug ferngehalten ist. - Nach ungefähr 8 Tagen können die nach dieser Methode erzielten, meist schön und gesund entwickelten Puppen aus den Düten genommen und in Moos gelegt werden. Die zu überwinternden Puppen werden ins Freiland oder in einen Raum gebracht, dessen Temperatur der im Freien ziemlich gleichgehalten wird und kommen im März oder April des folgenden Jahres wieder ins Zimmer. Diejenigen aber, welche die 2. Generation ergeben sollen, also nicht überwintern, bleiben im Zimmer und werden wöchentlich einmal feucht besprengt. Diese ergeben in 3 - 4 Wochen den Falter. -----

#### Nun noch einiges über die Schutzhülsen der Puppen unserer SpHINGIDEN!

Fasst alle Raupen unserer Schwärmer, wenige Arten ausgenommen, gehen zur Verwandlung in die Erde. Diejenigen die als Puppe überwintern, gehen wohl tiefer, aber doch nur soweit, dass sie hinreichend mit Erde bedeckt sind; diejenigen Arten aber, von denen die Falter noch im Sommer erscheinen sollen - also die mit 2 Generationen - halten sich mehr an der Oberfläche auf. Hier verfertigen sie zu ihrer Sicherheit eine Hülse, je nach der Art in verschiedener Weise und zwar ein Gespinnst oder ein Tönnchen. -

Die Gespinnste unserer SpHINGIDEN-Raupen sind nicht so manigfaltig in der Form, wie die unserer BOMBICIDEN, weisen auch nie die dicke und komplizierte Arbeit derselben auf: sie bilden vielmehr nur ein loses Netzwerk, das bloß die Form eines ovalen Cocons erreicht, wenn Grasähme oder Moose mitverwendet werden. Hat die Raupe aber unter Gestein einen passenden Winkel gefunden, so werden nur die offenen Stellen durch einige grobe Fäden, am Gestein befestigt, abgesperrt. -

Zu den spinnenden SpHINGIDEN gehören:

" Haemorrhagia fuciformis (bonbylifomis) O. -  
 Macroglossum stellatarum L., Proserpinus proserpina Pl.,  
 Pergesa elpenor L., Pergesa porcellus L., Celerio euphor-  
 biae L., Celerio gallii Rott., Celerio vespertilio Esp.,  
 Haemorrhagia tityus L. (scabiosae).

In der Gefangenschaft können die Raupen aller die-  
 ser Arten zur Verwandlung in Papierdüten gegeben werden.  
 Da die Schwärmerraupen an und für sich wenig spinnen,  
 machen sie an der Breitseite der Tüte nur ein flaches  
 Gewebe, sehr grob und unregelmässig, gerade hinreichend,  
 dass die Puppe nicht herausfallen kann. Der Kopf kommt  
 immer nach der breiteren Stelle der Tüte zu liegen; es  
 kann dieselbe also auf dieser Seite geöffnet bezw. über  
 der Wand des Gewebes abgeschnitten werden, wodurch die  
 Puppe, mehr Luft und trotzdem eine ausgezeichnete Schutz-  
 hülse hat. -

Die Raupen der anderen Arten, die Tönnchen verfer-  
 tigen, drehen sich, nachdem sie sich tief genug in die Er-  
 de eingebürt haben, so lange um ihre eigene Achse, bis  
 die Höhle die passende Grösse erreicht hat. Während der  
 Drehungen sondern sie durch die Mundöffnung eine klebrige  
 Flüssigkeit ab, die mit Erde vermischt eine eigentümliche  
 " Schmiere " bildet. Dadurch ist es der Raupe ermöglicht,  
 die innere Wand des Tönnchens dichter und fester sowie  
 auch glatt zu machen. Die so erzeugten Tönnchen sind leicht  
 zerbrechlich, bieten aber im Freien bedeutend besseren  
 Schutz vor Nachstellungen verschiedener Feinde, als die  
 losen Gewebe.

In der Gefangenschaft erzeugte Tönnchen werden  
 am besten ohne an der Lage oder sonstigen Situation etwas  
 geändert zu haben ins Freie oder in einen entsprechenden  
 Raum versetzt. Nur die Puppen der ersten Generation kön-  
 nen meist ohne Schaden aus den Tönnchen genommen werden.

Zu den Arten, deren Raupen Tönnchen anfertigen, ge-  
 hören:

Sphinx ligustri L., Perse convulvuli L., Sphinx  
 pinastri L., Acherontia atropos L., Mimas tiliae L.,  
 Smerinthus ocellata L., Amorpha populi L., Marumba quercus  
 Schiff.,

Fortsetzung folgt!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [1\\_11](#)

Autor(en)/Author(s): Barger Alois

Artikel/Article: [Beobachtungen über die SpHINGEN Niederösterreichs 3-6](#)